

# Inhaltsverzeichnis

- 1 Ausgangslage** ..... 11
  - 1.1 Bedarfslage der Personengruppe ..... 11
  - 1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen des Intensivwohnens ..... 14
  - 1.3 Projekt PINO: Ausgangslage. .... 15
  - 1.4 Ziele des Forschungsprojektes. .... 16
- 2 PINO: Netzwerkpartner\*innen und Netzwerkarbeit** ..... 17
  - 2.1 Netzwerkpartner\*innen ..... 17
  - 2.2 Gremien und Synergien des Intensiv-Netzwerks ..... 18
    - 2.2.1 Expert\*innenrat. .... 18
    - 2.2.2 Steuerungsgruppe ..... 19
    - 2.2.3 Teilnehmerkreis „Runder Tisch“ ..... 19
    - 2.2.4 Newsletter ..... 19
- 3 PINO-Studien** ..... 22
  - 3.1 Forschungsdesign ..... 22
  - 3.2 Ethikvotum ..... 23
  - 3.3 Teilstudie 1: Internationale Literaturrecherche ..... 23
    - 3.3.1 Methodisches Vorgehen ..... 24
    - 3.3.2 Ergebnisse ..... 25
    - 3.3.3 Zwischenfazit ..... 29
  - 3.4 Teilstudie 2: Status Quo Studien. .... 31
    - 3.4.1 Teil 1: Status Quo Studie Bayern (SQS BY; *Einrichtungsebene*) ..... 31
    - 3.4.2 Teil 2: Status Quo Studie Oberbayern (SQS OBB; *Personenebene*) ..... 37
    - 3.4.3 Teil 3: Status Quo Studie Psychiatrien Bayern (SQS PSY;  
*Einrichtungsebene*) ..... 45
    - 3.4.4 Zwischenfazit Status Quo Studien ..... 48
  - 3.5 Teilstudie 3: Kompassstudie ..... 51
    - 3.5.1 Methodisches Vorgehen ..... 51
    - 3.5.2 Ergebnisse ..... 53
    - 3.5.3 Zwischenfazit ..... 55
  - 3.6 Teilstudie 4: E<sup>3</sup>QB+MK: Evaluation von Pilotprojekten. .... 55
    - 3.6.1 Methodisches Vorgehen ..... 57
    - 3.6.2 Ergebnisse ..... 61
    - 3.6.3 Zwischenfazit ..... 75
  - 3.7 Teilstudie 5: Zukunftskonferenzen ..... 76
    - 3.7.1 Methodisches Vorgehen ..... 77
    - 3.7.2 Ergebnisse ..... 78
    - 3.7.3 Zwischenfazit ..... 81
  - 3.8 Fazit: Identifizierte Qualitätsbausteine aus den PINO-Studien ..... 81

<b>4</b>	<b>Qualitätsstandards für den Wohn- und Lebensbereich von Menschen mit geistiger Behinderung und herausfordernden Verhaltensweisen</b>	<b>85</b>
4.1	Kontextuelles Verständnis von herausforderndem Verhalten	85
4.1.1	Teilhabeorientiertes Verständnis mit Hilfe des ICF-Modells	85
4.1.2	Entwicklungsorientiertes Verständnis auf Basis des bio-psycho-sozialen Modells	86
4.1.3	Systemisches Verständnis gemäß dem systemökologischen Modell	86
4.2	Professionelle Haltung	87
4.2.1	Personenzentrierte Haltung	88
4.2.2	Ressourcen- und lösungsorientierte Haltung	88
4.2.3	Orientierung an sozio-emotionalen Bedürfnissen	89
4.2.4	Selbstreflexivität	89
4.3	Professionelle Beziehungsgestaltung	89
4.3.1	Präsenz und professionelle Nähe	90
4.3.2	Personenzentrierte Kommunikation	90
4.3.3	Tragfähige Beziehung auch in Krisen	91
4.3.4	Bezugspersonensystem etablieren	91
4.4	Bedarfsermittlung und Evaluation von Maßnahmen	92
4.4.1	Datenerhebung multidimensional ausrichten	92
4.4.2	Entwicklungsbezogene Selbst- und Fremdbefragung	93
4.4.3	Funktionelle Verhaltensanalyse und Hypothesenbildung	93
4.4.4	Besondere Sensibilität für Schmerzsignale	94
4.4.5	Differenzialdiagnostische medizinische Abklärung	94
4.4.6	Systematisierte Verhaltensdokumentation und -evaluation	94
4.5	Entwicklungsorientierte Unterstützung, Förderung und Umfeldanpassung	95
4.5.1	Bedarfsorientierte Hilfe- bzw. Teilhabeplanung	95
4.5.2	Persönliche Zukunftsplanung	96
4.5.3	Selbstbestimmtes Handeln ermöglichen und unterstützen	96
4.5.4	Kompetenzen aufbauen mit Hilfe pädagogisch-therapeutischer Maßnahmen	97
4.5.5	Freizeitaktivitäten und Sozialkontakte ermöglichen und unterstützen	98
4.5.6	Umfeldbezogene Anpassungen	98
4.5.7	Entwicklungsförderliches Assistenzverständnis	99
4.6	Zugang zu medizinischer und (psycho-)therapeutischer Versorgung	100
4.6.1	Sicherstellen einer fachärztlichen Versorgung	100
4.6.2	Indikation für psychotherapeutische Behandlung prüfen	101
4.6.3	Bedingter und kontrollierter Einsatz von Psychopharmaka	101
4.7	Krisenmanagement und Gewaltschutz	102
4.7.1	Erstellen eines Gewaltschutzkonzeptes	103
4.7.2	Gewaltpräventive Einstellungen, Strukturen und Maßnahmen	104
4.7.3	Mitarbeiterschulungen zur Gewaltprävention und Krisenintervention	105
4.7.4	Gewaltpräventive Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung	106
4.7.5	Deeskalation durch stressregulierende Maßnahmen	106
4.7.6	Weitestgehende Vermeidung von sowie ethische Reflexivität in der Anwendung freiheitsentziehender Maßnahmen	107

4.7.7	Einweisung in die stationäre Psychiatrie im Multi-Hilfesystem abstimmen . . . . .	108
4.7.8	Niedrigschwelliger Zugang zu Gewaltschutzstellen . . . . .	109
4.8	Durchlässige, flexible und integrative Wohnkonzepte . . . . .	110
4.8.1	Wohnbezogenes Wunsch- und Wahlrecht berücksichtigen . . . . .	110
4.8.2	Entwicklungsförderliche und teilhabeorientierte Ausgestaltung von Wohnformen . . . . .	111
4.8.3	Ausbau kleinteiliger, gemeindebezogener Wohnformen . . . . .	113
4.8.4	Flexibilität in der Auswahl der passenden Wohnform . . . . .	113
4.8.5	Passgenaue Assistenzsysteme installieren . . . . .	114
4.8.6	Maßnahmen zur Reintegration in reguläre Wohnformen . . . . .	114
4.8.7	Bauliche Maßnahmen. . . . .	114
4.9	Personenzentrierte Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung . . . . .	115
4.9.1	Zwei-Milieu-Prinzip berücksichtigen . . . . .	117
4.9.2	Orientierung an Neigung, Fähigkeiten und Fertigkeiten . . . . .	117
4.9.3	Bildungs- und berufsbezogene Unterstützungssysteme involvieren . . . . .	118
4.10	Unterstützung persönlich bedeutsamer Aktivitäten und Kontakte im Sozialraum . . . . .	119
4.10.1	Aktivitäten und Begegnungen im Lebensumfeld bahnen und begleiten . . . . .	120
4.11	Unterstützung und Qualifizierung des Personals. . . . .	120
4.11.1	Hinreichender Personalschlüssel und Maßnahmen zur Teambildung . . . . .	121
4.11.2	Unterstützung durch Leitungspersonen . . . . .	122
4.11.3	Fachliche Vertiefung durch spezifische Fort- und Weiterbildungen. . . . .	122
4.11.4	Regelmäßige Fallbesprechungen, kollegiale Beratung und Supervision . . . . .	124
4.12	Institutionelle Kooperationen und Zusammenarbeit mit Angehörigen . . . . .	125
4.12.1	Sämtliche Unterstützerkreise integrieren und spezifische Charakteristika von Hilfesystemen respektieren . . . . .	125
4.12.2	Professionelle Haltung in Multi-Hilfesystemen . . . . .	128
4.12.3	Inklusive Gesprächsformen gestalten . . . . .	128
4.12.4	Wechselseitige Transparenz, gemeinsames Fallverständnis und abgestimmte Maßnahmenplanung. . . . .	128
4.12.5	Intersektoraler Zusammenschluss. . . . .	129
<b>5</b>	<b>Handlungsempfehlungen . . . . .</b>	<b>131</b>
5.1	Handlungsempfehlungen zu den Qualitätsstandards . . . . .	131
5.1.1	Handlungsempfehlungen zu QS 1: Kontextuelles Verständnis von herausforderndem Verhalten. . . . .	132
5.1.2	Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 2: Professionelle Haltung . . . . .	133
5.1.3	Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 3: Professionelle Beziehungsgestaltung . . . . .	135
5.1.4	Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 4: Bedarfsermittlung und Evaluation von Maßnahmen . . . . .	137

- 5.1.5 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 5:  
Entwicklungsorientierte Unterstützung ..... 140
- 5.1.6 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 6:  
Zugang zu medizinischer und (psycho)therapeutischer Versorgung .. 143
- 5.1.7 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 7:  
Krisenmanagement und Gewaltschutz ..... 144
- 5.1.8 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 8:  
Flexible und integrative Wohnkonzepte ..... 149
- 5.1.9 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 9:  
Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung ..... 153
- 5.1.10 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 10:  
Aktivitäten und Kontakte im Sozialraum ..... 157
- 5.1.11 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 11:  
Personalunterstützung und -qualifizierung ..... 159
- 5.1.12 Handlungsempfehlungen zu Qualitätsstandard 12:  
Kooperation und Angehörigenarbeit ..... 163
- 5.2 Abgleich der Handlungsempfehlungen mit rechtlichen Rahmenbedingungen . 166
  - 5.2.1 Anforderungen an Wohnheime ..... 168
  - 5.2.2 Bauliche Anforderungen ..... 172
  - 5.2.3 Personelle Anforderungen ..... 176
  - 5.2.4 Weiterbildung ..... 178
  - 5.2.5 Teilhabe Bewohner\*innen. .... 180
  - 5.2.6 Zusammenarbeit ..... 182
- 6 Diskussion ..... 184
  - 6.1 Erkenntnisse ..... 184
  - 6.2 Methodik ..... 187
  - 6.3 Transfer ..... 189
  - 6.4 Implikationen für das Handlungsfeld ..... 190
  - 6.5 Weiterführende Fragen und Ausblick ..... 191
- Quellenverzeichnis ..... 193
- Abbildungsverzeichnis ..... 203
- Tabellenverzeichnis. .... 203
- Abkürzungsverzeichnis ..... 204
- 7 Hinweis auf den Praxisteil zum Buch ..... 205